

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0112

**LOG Titel:** Das X. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

als einer von den Söhnen des Königs seyn. Sohn, dessen Name war Micha; und alle, die in dem Hause des Ziba wohnten, waren Knechte Mephiboseths.

13. Also wohnte Mephiboseth zu Jerusalem, weil er beständig an der Tafel des Königs speisete; und er war lärm an seinen beyden Füßen.

Vor Christi Geb. 1041.

Die Worte: sagete der König, stehen nicht im Hebräischen; und also kann man diese als Worte des Ziba verstehen. Dieser erklärte sich, daß er, wenn es dem Könige gefällig wäre, den Mephiboseth speisen, und ihn königlich bewirthen wollte, indem das Landgut genug dazu einbrächte. Ich sehe aber nicht, wie Ziba von seiner Tafel habe reden können. Es muß die Tafel Davids darunter verstanden werden. Dieser wiederholte nunmehr dasjenige, was er zuvor gesagt hatte, daß Ziba keine Sorge für den Mephiboseth zu tragen nothig hätte <sup>1002</sup>. Patrick.

12. Mephiboseth hatte nun einen kleinen Sohn. Entweder, erßlich, ehe er entdeckt, und zu dem Könige gebracht worden war. Alsdenn scheint David einer großen Vergehung schulbig gewesen zu sein, indem er so lange Zeit an seinen geliebten Jonathan nicht gedacht hatte; ob er schon einigemassen mit seinen langwierigen und beständigen Kriegen entschuldigt werden kann, die ihn nothigten, seine Zeit mit andern Dingen zuzubringen, und seinen Verstand mit andern Sachen zu beschäftigen. Oder, zweyten, er zengte diesen Sohn nach seiner Ankunft bey Hofe: denn der Text bestimmet nicht, wenn dieser Sohn geboren worden sei <sup>1003</sup>. Polus.

Dessen Name war Micha. Dieser Micha hat viel Söhne und Enkel gehabt, die eine zahlreiche Nachkommenchaft hinterliessen, welche viele Geschlechte hinter einander gebüttet hat. Dadurch wurde der Name, und das Gedächtniß des edelmuthigen und berühmten Jonathans aufrecht erhalten. Man lese 1 Chron. 8, 34. 35. c. 9, 40. 41. ic. Polus, Patrick.

(1002) Es ist bey dem allen doch schwer zu begreifen, daß diese letztern Worte als Worte Davids sollen angesehen werden. Sie lassen sich aber viel natürlicher als Worte des Ziba erklären, wenn man nur bemerkt, daß das <sup>7</sup> hier gar füglich durch: ob schon übersetzt werden könnte; wie schon Glaſius Phil. S. p. 688. beobachtet hat. Und so ist d'r Verstand der Worte dieser: es solle geschehen, was der König befiehlt, ob schon Mephiboseth bisher schon bey Ziba wohl versorget gewesen, und an seinem Tische, als ein königlicher Prinz, seinem Stande gemäß gehalten werden.

(1003) Der Text würde aber doch ganz anders ausgedrückt seyn, wenn das letztere gemeinet seyn sollte.

(1004) So gar elend muß Mephiboseth doch nicht gewesen seyn, wie aus Cap. 16, 3. und Cap. 19, 25. zu schlüßen.

## Das X. Capitel.

Dieses Capitel erzählt 1. eine schändliche Misshandlung der Gesandten Davids, wodurch Gelegenheit zum Kriege wider die Ammoniter gegeben wird; v. 1-5. II. Die beyderseitige Zubüstung zu diesem Kriege, und der Anfang desselben, da Joab die Ammoniter schlägt; v. 6-14. III. Ein anderer Feldzug wider die Syrer, worinne diese geschlagen, und zu Knechten gemacht werden; v. 15-19.

Jahr der Welt 2967.

Vor

Christi Geb. 1037.

**S**ind es geschah hernach, daß der König der Kinder Ammon starb; und sein Sohn Hanun, v. 1. 1 Chron. 19, 1. ic. und der Bann. Mählich Nahas, wie

Jahr  
der Welt  
2967.

**Hanun, wurde König an seine statt.** **2.** Da sprach David: Ich will Wohlthat an Hanun, dem Sohne Nahas, thun, wie sein Vater Wohlthat an mir gethan hat; da sendete David hin, um ihn, durch den Dienst seiner Knechte, zu trösten, wegen seines Vaters; und die Knechte Davids kamen in das Land der Kinder Ammon. **3.** Da sprachen die Fürsten der Kinder Ammon zu ihrem Herrn, Hanun: Ehret David deinen Vater in deinen Augen, weil er Tröster zu dir gesendet hat? und hat David seine Knechte nicht deswegen zu dir gesendet, damit er diese Stadt durchsuche, und dieselbe ausspähe, und dieselbe umkehre? **4.** Da nahm Hanun die Knechte Davids, und schor ihren Bart

wie aus v. 2. erhellet. Diese waren eben diejenigen, denen Saul, vor Jabel in Gilead, eine Schlacht lieferte, wo sie eine große Niederlage erlitten, 1 Sam. 11. Patrick. Vermuthlich war dieses der König der Ammoniter, dessen Heer Saul geschlagen und vertilgt hatte, 1 Sam. 11. Dieser hatte, aus Haß gegen Saul, dem David Wohlthat erzeigt. Er hoffete, durch die Uneinigkeit, die er zwischen beiden unterhielt, sich den Weg zu seinen folgenden Eroberungen zu bahnen. Polus.

Und sein Sohn, Hanun, wurde König an seine statt. Dieses Reich scheint erlich gewesen zu seyn, wie die meisten von solchen Ländern in den damaligen Zeiten. Patrick.

**V. 2. ... Ich will Wohlthat an Hanun, dem Sohne Nahas, thun.** Hieraus erhellet, daß David und Nahas, bisher in Friede und Freundschaft mit einander gelebt hatten; und daher aus Cap. 8, 12, gleichsam vorläufig, und mit Beziehung auf die folgende Geschichte, von der Deute der Kinder Ammon geredet worden seyn. Polus.

Wie sein Vater Wohlthat an mir gethan hat. Indem er entweder dem David seine Hülfe anbot, wenn er dieselbe nöthig hatte; oder ihn, bey Gelegenheit, mit Kriegs- oder andern Nothwendigkeiten verfahe; oder sonst auf eine andere Weise. Polus. Edele Gemüther sind allemal, wie Strigelius hier aus verschiedener heidnischer Schriftstellern anmerket, dankbar und mitleidig. Man findet aber hievon kein größeres Beispiel, als in der Person Davids. Dieser erinnerte sich der ehemaligen Wohlthaten des Nahas, und befragte den Sohn, der einen solchen Vater verloren hatte. Es ist ungewiß, worin die Wohlthaten des Nahas bestanden haben. Einige Juden sager, David habe seine Zuflucht zu ihm genommen, weil er bey dem Achis nicht bleiben durste; und Nahas habe ihn freundschaftlich empfangen. Andere wollen, Nahas habe seine Blutsverwandten beherberget, da der König der Moabiter, dessen Vororge David sie anbefohlen hatte, einige von ihnen tödete. Allein es ist höchstwahrscheinlich, daß Nahas, als ein Feind Sauls, von dem er eine große Niederlage erlitten hatte, sich freundschaftlich gegen David aufgeführt haben wird, da Saul denselben verfolgte: er wird ihm Beistand und Hülfe geleistet, ja ihm vielleicht seinen Schutz angeboten haben. Patrick.

Da sendete David hin, um ihn ... zu trösten, ic. Dieses stimmet mit der heutigen Gewohnheit der Fürsten überein, die einig: von ihren Hofsoldaten abschicken, und denenjenigen ihr Mitleid bezeugen lassen, mit welchen sie in Freundschaft leben. Patrick.

Und die Knechte Davids kamen in das Land der Kinder Ammon. Wo sie Verhöre bey Hanun erhielten, und dasjenige ausrichteten, was ihnen angeblossen war; welches aber das Hofsündes Hanuns Abel auslegete, wie v. 3. folget. Patrick.

**V. 3. Da sprachen die Fürsten ic.** Die in alle öffentliche Angelegenheiten einen großen Einfluß haben. Patrick.

Ehret David deinen Vater in deinen Augen, weil er Tröster zu dir gesendet hat: Sie machen die Zuneigung Davids nach ihren eigenen Neigungen ab; und weil sie keine Freundschaft gegen ihn hegten: so meyneten sie, daß er eben so wenig Freundschaft zu ihnen tragen würde. Patrick.

**Hat David seine Knechte nicht deswegen zu dir gesendet, damit er diese Stadt durchsuche, und dieselbe ausspähe?** Das ist, um zu sehn, wo die Stadt am schwächsten ist, und am leichtesten eingenommen werden kann. Die Ursachen dieses Angewohns waren: erlichst, weil sie sich selbst bewohnt waren, wie schlecht sie sich gegen die Israeliten aufgeführt hatten, deren Angelegenheiten David als seine eigenen ansahe; zweytena, der Begriff, den sie sich von der Staatskluigkeit Davids gemacht hatten; drittens, das strenge Gesetz Gottes wider sie, 5 Mol. 23, 6. wovon sie leichlich gehörer haben konnten. Sie wußten auch, daß David das göttliche Gesetz eifrig handhabete. Polus. Alles, so gut es auch gemeynet ist, kann übel ausgeleget werden; und gemeyniglich geht es bey Menschen also, welche niemanden, als sich selbst, lieben. Patrick.

Und dieselbe umkehre: Die Fürsten brachten den König auf den Wahn, daß die Gesandten nur gekommen wären, um zu sehn, wo die Stadt am schwächsten wäre, und am bequemsten angegriffen und eingenommen werden könnte. Patrick.

**V. 4. Da nahm Hanun die Knechte Davids,** und schor ihren Bart halb ab. Theils, um sie zu nöthigen, daß sie ebenfalls, in gewisser Maße, Leid tragen sollten, und zwar auf eine solche Weise, wie bey den Ammonitern gebräuchlich, den Israeliten aber ver-

Bart halb ab, und schnitt ihre Kleider halb ab, bis an ihre Schaam; und er ließ sie gehen. 5. Da sie David dieses wissen ließen: so schickte er ihnen entgegen: denn diese Männer waren sehr beschämmt; und der König sprach: Bleibet zu Jericho, bis euer Bart wieder gewachsen seyn wird; alsdenn kommt wieder. 6. Da nun die Kinder Ammon sahen, daß sie sich bey David stinkend gemacht hatten: so sendeten die Kinder Ammon hin, und nahmen von den Syrern von Beth-Rechob in Gold, und von den Syrern von

Vor  
Christi Geb.  
1057.

Zoba,

verboten war, 3 Mos. 19, 27. 5 Mos. 14, 1. welches letztere den Ammonitern vermutlich nicht unbekannt gewesen ist; theils, um sie zu beschimpfen, und verächtlich zu machen. Man vergleiche hiermit Jes. 20, 4. c. 47, 2. c. 50, 6. Polus. Hannun war nicht allein sehr leichtgläubig: sondern hatte auch ein sehr böses Gemüth. Denn sonst würde er, was auch seine Hofsleute hätten vermuthen mögen, die Gesandten in Freude von sich gelassen, oder sie, auf eine gute Art, in Verwahrung gehalten haben, bis die Wahrheit entdecket worden wäre. Dasjenige aber, was er an ihnen ausübete, war das schimpflichste, welches nur geschehen konnte. Denn alle Völker haben ihr Haar für eine große Zierde gehalten, und den Kopf, oder Bart, niemals geschnoren, außer wenn sie sich in einer tiefen Trauer befanden. Den Israeliten war solches auch in diesem Falle verboten, 3 Mos. 19, 27. 5 Mos. 14, 1. Machoem als Hannun den Gesandten die eine Hälfte des Bartes hatte abschneien lassen: so schneuerten sie sich, auch die andere Hälfte abnehmen zu lassen, und sahen solchergestalt sehr lächerlich aus. Man lese Jes. 15, 2. Jer. 41, 5. c. 48, 37. Nicolaus von Damaskus, den Scobaus anführret <sup>1)</sup>, zeiget, was für eine große Schande und schwere Strafe dieses in den alten Zeiten gewesen sey. Er spricht, unter den Indianern habe der König die größten Misseschäfer scheren lassen; und dieses sei die größte Strafe gewesen, womit er sie habe belegen können: *κατεπειραγατο ως τοιχην την πειραγματος*. Tacitus spricht, unter den alten Deutschen hätte man wenig Ehebrecherinnen gefunden: denn die Bestrafung derselben sey ihren Männern überlassen worden, welche gewohnt waren, einem solchen Weibe das Haar abzuschneiden, es nackend aus dem Hause zu stoßen, und auf der Straße hin zu geiskeln. Man lese den Rittershuss <sup>2)</sup>. Nach dem Tavernier in seinen indianischen Reisen, ist, in Persien die Abscheerung des Bartes noch tho der größte Schimpf, der jemanden angezogen werden kann. Er erzählt, daß der Sophi von Persien auf solche Weise mit einem Gesandten des Mogols, Aurenz Zeb, verfahren sey, und ihm vorgereckter habe, daß er nicht verdiente, einen Bart zu tragen; hierauf habe er ihm denselben abschneien lassen. Dieses kommt mit dem Verfahren Hannuns überein. Aurenz Zeb empfand es sehr äbel, daß man ihm, in der Person seines Gesandten, also beschimpftet hatte, wie David. Patrick.

<sup>1)</sup> Tit. 42. <sup>2)</sup> De Irre Asylor. cap. 10.

Und schnitt ihre Kleider halb ab, ic. In diesen Ländern trugen alle, sonderlich vornehme Personen, lange Kleider, die ihnen bis auf die Fersen herunter giengen. Der König von Ammon beschimpfte also die Gesandten dadurch noch mehr, daß er ihnen ihre Kleider halb abschneiden ließ, wodurch die Theile des Leibes, die bedeckt seyn sollten, entblöset wurden. Denn die Israeliten trugen keine Beinkleider, wie wir. Wenn also ihre langen Kleider bis auf die Hälfte des Leibes abgeschnitten waren: so konnte man ihre Blöße sehen. Man lese Jes. 20, 4. Patrick. Polus.

5. Da sie David dieses wissen ließen: so schickte er ihnen entgegen: ic. Ohne Zweifel hat er ihnen Kleider zugeschickt, damit sie sich bedecken könnten, und ihnen daby folgenden Rath ertheilet. Patrick. Polus.

Und der König sprach: bleibet zu Jericho. Dieses war der erste Ort in Canaan, auf welchen sie zukamen. Ido war es ein Dorf, wo wenige Menschen wohneten; und die Gesandten konnten sich daher daselbst am besten so lange verbergen, bis sie im Stande waren, öffentlich zu erscheinen. Denn Jericho ist erst in den folgenden Zeiten eine Stadt worden, 1 Chron. 16, 34. Patrick. Polus.

Bis euer Bart wieder gewachsen seyn wird; alsdenn kommt wieder. Denn in dem Lande Israel war es schimpflich, keinen Bart zu haben; und ob man schon wußte, wie sic denselben herabsetzen würden: so schickte es sich doch nicht wohl, daß Personen von ihrem Rang sich auf eine andere Art sehen ließen, als die übrigen Einwohner. Patrick.

6. Da nun die Kinder Ammon sahen, daß sie sich bey David stinkend gemacht hatten. Sie wußten wohl, wie übel David das barbarische Verfahren gegen seine Gesandten empfand. Dieses wird hier durch eine Redensart ausgedrückt, welche zu erkennen giebt, daß sie ihm sehr verhaftet waren. Man lese 1 Mos. 34, 30. Patrick.

So sendeten die Kinder Ammon hin, und nahmen von den Syrern von Beth-Rechob in Gold. Nicht weit von Hamath, 4 Mos. 13, 21. Polus. Die Ammoniter trauten ihrer eigenen Macht nicht, und nahmen daher Hülfsvölker von ihren Nachbarn in Gold; sonderlich von den Syrern von Beth-Rechob, einer Stadt, welche, nach der Anerkennung Bochart's, vielmehr den Cananitern zugehörte, als den Syrern: denn diese gränzten nur an dieselbe. Patrick. Von Beth-Rechob bedeutet, aus dem

Jahr  
der Welt  
2967.

Zoba, zwanzigtausend Fußvolks; und von dem Könige von Maacha tausend Mann, und von den Männern von Tob zwölftausend Mann. 7. Da David dieses hörte: so sendete er Joab hin, und das ganze Heer mit den Helden. 8. Und die Kinder Ammon zogen aus, und stellten die Schlachtordnung vor die Thüre des Thores: aber die Syrer von Zoba, und Rechob, und die Männer von Tob, und Maacha, diese waren besonders im Felde. 9. Da nun Joab sahe, daß die Spitze der Schlachtordnung wider ihn war, von fornen, und von hinten: so erwählte er aus allen Auserlesenen von Israel,

dem Theile von Syrien, wovon Rechob die Hauptstadt war, Cap. 8, 3. Die Stadt lag an dem Fuße des Gebirges Libanon, an den äußersten Gränzen Syriens, nach der Seite von Palästina zu, wovon 4 Mos. 13, 21. geredet wird. Gesells. der Gottesgel.

Und von den Syrern von Zoba. Von Zoba lese man 1 Sam. 14, 47. und 2 Sam. 8, 3. Patrick, Polus.

Und von dem Könige von Maacha ic. Das ist, aus dem Theile von Syrien, welches unter dem Könige von Maacha stand. Denn Syrien war ein großes Land, in dessen verschiedenen Theilen besondere Könige regierten. Dieser Theil lag nahe bey Gilead. Man lese 5 Mos. 3, 14. Polus. Maacha war eine Stadt in Palästina, über dem Jordan, in dem Stammme Menasse; und Medob lag in dem Stammme Aser, Jos. 13, 11. c. 19, 28. Die Cananiter hatten aber die Israeliten verhindert, diese beiden Städte in Besitz zu nehmen, Jos. 13, 13. Nicht, 1, 31. Daher widerlegt Bochart <sup>1)</sup> diejenigen, welche meynen, Aram-Maacha sey die Landschaft Comagene gewesen. Denn obihen Aram gemeintlich Syrien bedeutet, welches in viele Landschaften vtheilte war: so zeiget doch die Schrift, daß Rechob und Maacha nicht in Syrien gelegen haben. Die Einwohner wurden aber Syrer genannt, weil sie den Sitten dieses Landes folgten. So heißt auch das Weib im Evangelio; Matth. 15, 22. Marc. 7, 26. eine Syrophönische, ob sie schon eine Cananiterin war. Patrick.

<sup>2)</sup> Phaleg. Lib. 2. c. 6. circa finem.

Und von den Männern von Tob. Wohin Gephata vor seinen lieblosen Brüdern geflohen war. Man lese Nicht. 11, 3. Patrick. Außer diesen allen naymen die Ammoniter, nach 1 Chron. 19, 6. und 15, 60, 2. noch mehr Volk aus Aram-Maharaim, oder Mesopotamien, in ihren Sold. Sie waren auch alle bereit genug, sich wider David zu verbinden, sowol, um sich wegen des zuvor erlittenen Schadens, und wegen der erduldeten Schande, zu rächen; als auch, um zu verhindern, daß er nicht noch größer und mächtiger würde. Polus.

V. 7. Da David dieses hörte: so sendete er Joab hin, ic. David hielt es nicht für kluglich gehandelt, stille zu sitzen, bis sie ihn in seinem Lande angreifen würden: sondern er rückte selbst in das Feld, und thut einen Einfall in ihr Land. Patrick, Polus.

V. 8. Und die Kinder Ammon ... stellten die Schlachtordnung vor die Thüre des Thores. Sie stellten ihr Heer in Schlachtordnung vor Nabba, der Hauptstadt ihres Landes; oder vor Medeba, das an der Gränze lag, und wo sich ihre Bündesgenossen gelagert hatten, 1 Chron. 19, 7. Patrick. Durch das Thor muß man das Thor von Medeba, einer Stadt an der Gränze, verfehren, wie aus 1 Chron. 19, 9. deutlich erhelet. Man lese 4 Mos. 21, 30. Die Ammoniter stellten sich vor dem Thor dieser Stadt kluglich in Schlachtordnung, damit sie sowol diesen Platz, als auch ihr Land, wozu Medeba der Schlüssel war, vertheidigen, und, wenn sie geschlagen würden, sich sicher da hinein ziehen könnten. Polus, Gesells. der Gottesgel.

Aber die Syrer von Zoba ... waren besonders im Felde. Sie ließen ihre gedungenen Haußen im Felde, und wollten nicht zugeben, daß dieselben in ihre Städte kommen sollten. Es geschah solches auch, um, mit einer so zahlreichen Macht, den Israeliten auf der andern Seite auf den Leib zu fallen. Patrick, Polus. Weil die Ammoniter vor der Stadt standen: sie ließen sie die Syrer, und die übrigen Hülfsvölker, sich auf dem Felde in Schlachtordnung stellen, damit sie, wenn es zu einem Gefechte käme, die Israeliten von fornen und von hinten angreifen könnten. Über dieses kann noch eine andere Ursache angeführt werden, weswegen die gedungenen Völker sich auf dem Felde, in einer gewissen Entfernung von der Stadt, lagern knüsten, weil es nämlich gefährlich war, dieselben nahe an die Stadt kommen zu lassen; sonderlich, da sie so zahlreich waren, daß sie dieselbe hätten überrumpeln können, wenn sie in dem Gefechte die Oberhand behalten hätten. Gesells. der Gottesgel.

V. 9. Da nun Joab sahe, daß die Spitze der Schlachtordnung wider ihn war; ic. Denn die Feinde hatten ihre Macht gehetlet. Die Syrer kamen von fornen herzu, und die Ammoniter zeigeten sich von hinten. Patrick.

So erwählte er aus allen Auserlesenen von Israel, und stellte sie in Ordnung gegen die Syrer über. Joab theilte, als ein erfahrner Befehlshaber, sein Heer sogleich ebenfalls in zween Theile, und rückte mit seinen besten Soldaten den Syrern entgegen; welche, wie es scheint, die zahlreichen,

rael, und stellte sie in Ordnung gegen die Syrer über; 10. Und das übrige des Volkes gab er unter die Hand seines Bruders, Abisai, der es gegen die Kinder Ammon über Christi Geb. 1037- in Ordnung stellte. 11. Und er sprach: Wenn die Syrer mir zu stark seyn werden: so sollst du kommen, um mich zu befreyen; und wenn die Kinder Ammon dir zu stark seyn werden: so will ich kommen, um dich zu befreien. 12. Sey stark, und lass uns stark seyn für unser Volk, und für die Städte unsers Gottes; der Herr thue mir, was in seinen Augen gut ist. 13. Da nahete Joab, und das Volk, das bey ihm war, zum Streite wider die Syrer; und sie flohen vor seinem Angesichte. 14. Da die Kinder Ammon sahen, daß die Syrer flohen: so flohen sie auch vor dem Angesichte des Abisai, und kamen in die Stadt; und Joab kehrte wieder um von den Kindern Ammon, und kam nach

sten, oder die tapfersten waren. **Patrick**, Polus. Joab ließ die auserlesene Mannschaft gegen die Syrer anrücken. Denn er meinte, dieselben würden, weil sie nur in Gold genommen wären, auf den ersten Angriff weichen; und waren diese geschlagen: so würden die Ammoniter, wenn sie durch dieses Beispiel erschreckt wären, nicht lange mehr Stand halten. **Gef. der Gottesgel.**

B. 10. Und das übrige des Volkes gab er unter die Hand seines Bruders, Abisai, &c. Dieser war ebenfalls ein erfahrener Befehlshaber, der, wie es scheint, dem Haufen der Feinde, der hinter ihm war, die Spitze bietet sollte; wie Joab denjenigen, die von fern heran rückten. **Patrick**.

B. 11. ... Wenn die Syrer mir zu stark seyn werden: so sollst du kommen, um mich zu befreien; &c. Es sollte, wie man so sagen würde, ein Detachement von dem stärksten Haufen des Volkes zu demjenigen abgeschicket werden, welcher der schwächste zu seyn schien. **Patrick**. Weil die Sicherheit und das Glück eines Heeres grosstheils auf dem guten Verständnisse der Befehlshaber unter einander beruht: so errichtete Joab eiliglich mit seinem Bruder diesen Vertrag, noch vor Anfang des Gefechtes. Und damit Abisai darüber nicht kleinhüthig, oder misvergnügt, seyn möchte, daß er die Besen von dem Volke ausgeleget, und für sich behalten hatt: so verpflichtete er sowol sich selbst, als auch ihn, daß sie einander in der Schlacht bestehen sollten, nachdem es die Umstände erforderten. **Gef. der Gottesgel.**

B. 12. Sey stark, und lass uns stark seyn, für unser Volk. Das ist, um uns selbst, und alle unsere Landsleute, von dem äufersten Verderben zu befreien, womit unsere Feinde uns bedrohen. Dieser Krieg ist nicht unbedacht sam unternommen worden, um unser Herrschaft auszubreiten, oder Ruhm davon zu tragen: sondern zu unserer eigenen nothigen und gerechten Verteidigung. Daher können wir den Segen und Beystand Gottes hoffen. **Polus**.

Und für die Städte unsers Gottes. Diese sind dem Dienste und der Anbetung Gottes gewei-

het; und daher wird er ihre Sache gegen unsere Feinde handhaben. **Polus**. Ich nehme an, daß diese Worte nicht zu Abisai allein gesprochen worden sind: sondern, durch die Befehlshaber, zu dem ganzen Heere, damit dieselben, bey dem Anblieke einer so grossen Menge von Feinden, wodurch sie einigermaßen umringet würden, nicht kleinhüthig werden: sondern, zur Erhaltung ihres Vaterlandes, um so viel tapferer seyn möchten. **Patrick**.

Der Herr thue nun, was in seinen Augen gut ist. Wir wollen unserer Pflicht nachkommen, und sowol uns, als den Ausgang der Sache, dem Wohl gefallen Gottes ansehen, an dessen Gnade wir nicht mit Graude zweifeln können. **Polus**. Joab glaubete festlich, wenn die Israeliten ihrer Pflicht nachlebeten: so würden sie auch durch die Vorsehung Gottes unterstützt werden. Wenigstens würden sie sich alsdann damit trösten können, daß sie ihrer Pflicht nachgekommen wären. **Patrick**.

B. 13. Da nahete Joab ... zum Streite wider die Syrer; &c. Joab handelte sehr kluglich, daß er die Syrer, die nur gemietete Haufen waren, und an dem Ausgang des Krieges nicht so viel Anteil nahmen, zuerst angreife. Denn Gedungene tragen gemeinlich die grösste Sorge für sich selbst, und bekümmern sich nicht so sehr um die Sache, für welche sie streiten. Die Kinder Ammon hingegen wußten, daß auf dem Ausgange dieses Gefechtes ihre ganze Wohlfahrt beruhte. **Patrick**, Polus.

B. 14. Da die Kinder Ammon sahen, daß die Syrer flohen. Auf deren Menge und Muth sie sich vornehmlich verlassen hatten. **Patrick**, Polus.

So flohen sie auch vor ... Abisai, und kamen in die Stadt. Die Ammoniter scheinen gar nicht gesuchten zu haben: sondern, nur besorgt gewesen zu seyn, wie sie sicher in die Stadt entkommen könnten, bey welcher ihr Heer in Schlachtordnung stand <sup>1003</sup>. **Patrick**, Polus.

Und Joab kehrte wieder um von den Kindern Ammon, und kam nach Jerusalem. Joab hielt es nicht für sicher, oder dienlich, die Feinde zu ver-

(1003) Man kann hiermit vergleichen, was man im II. Theile der Allgem. Welthist. S. 29. in den Anmerkungen findet.

Jahr  
der Welt  
2968.

nach Jerusalem. 15. Da nun die Syrer sahen, daß sie vor dem Angesichte Israels geschlagen waren: so sammelten sie sich wiederum zusammen. 16. Und Hadar-Eser sendete hin, und ließ die Syrer herauskommen, die auf jener Seite des Flusses sind; und sie kamen nach Helam; und Sobach, der Kriegsoberste Hadar-Esers zog vor ihrem Angesichte hin. 17. Da dieses David angelagt wurde: so versammelte er ganz Israel, und zog über den Jordan, und kam nach Helam; und die Syrer stellten die Schlachtordnung gegen David an, und stritten mit ihm. 18. Aber die Syrer flohen vor dem Angesichte Israels; und David erschlug von den Syrern siebenhundert Wagen, und vierzigttausend Mann.

verfolgen, indem ihre Macht nicht vertilget: sondern nur zerstreut, und in die Flucht geschlagen worden war: so, daß sie leichtlich wiederum versammelt werden konnte. Polus. Man findet hier nichts von der Anzahl der Toten gemeldet. Es werden derselben, wie ich annehme, wenig, oder gar keine, gewesen seyn, weil die Feinde nicht gefochten hatten: sondern geflohen waren. Die beste Jahreszeit scheint auch schon dergestalt verstrichen gewesen zu seyn, daß man es also nicht für dienlich hielte, eine Stadt zu belagern. Man lese Cap. II. 1. Patrick.

V. 15. Da nun die Syrer sahen, ... so sammelten sie sich wiederum zusammen. Sie befürchteten, David möchte sie deswegen angreifen, weil sie seinen Feinden Hülfe geleistet hatten. Sie beschlossen daher, ihm zuvor zu kommen, und errichteten ein neues Heer, um ihn zu überfallen. Patrick. Das die Syrer wiederum ein Heer versammelten, geschehe, theils, um den Schandstiel der Feigerzigkeit, der auf ihnen war, auszuwaschen; theils auch, um der Nach vorzubringen, welche David, wie sie glaubeten, wegen der letzten Unternehmung wider sie ausüben würde; endlich, um das Joch abzuschütteln, welches David ihnen vor kurzem aufgelegt hatte. Polus.

V. 16. Und Hadar-Eser. Dessen Cap. 8. 3. gedacht worden ist, und welcher König von Aram Zoba in Mesopotamien war. Polus, Patrick.

Sendete hin, und ließ die Syrer herauskommen, die auf jener Seite des Flusses sind. Das ist, jenseit des Euphrats, welches die Grenze seines Gebietes gegen Osten war. Man lese Cap. 8. 3. Patrick. Da sich die Syrer, wie oben angemerkt worden ist, einmal in die obengemeldete Unternehmung eingelassen hatten: so waren sie nunmehr, um ihrer eigenen Sicherheit und Vertheidigung willen, verbunden, weiter fortzugehen. Ueber dieses wurden sie auch zu diesem zweyten Feldzuge ermuntert und gedrängt. v. 19. Polus.

Und sie kamen nach Helam. Ich nehme an, daß dieser Ort auf der westlichen Grenze des Reiches Hadar-Esers gelegen hat. Patrick.

Und Sobach, der Kriegsoberste Hadar-Esers, zog vor ihrem Angesichte hin. Er war Oberbefehlshaber über die Soldaten Hadar-Esers, und über die ihm zu Hülfe gekommenen Haufen. Patrick.

V. 17. Da dieses David angelagt wurde: ic.

In diesem Feldzuge scheint David sein Heer selbst angeführt zu haben. Patrick.

So versammelte er ganz Israel. Das ist, alle die Tapfersten, die aus ganz Israel erwählt und ausgesucht wurden. Polus.

Und die Syrer stellten die Schlachtordnung gegen David an, ic. Sie scheinen das Gesicht angefangen zu haben. Patrick.

V. 18. ... Und David erschlug von den Syrern siebenhundert Wagen. Das ist, siebentausend Mann, die zu diesen siebenhundert Wagen gehörten, wie es 1 Chron. 19. 18. erklärt wird. Patrick. Durch diese siebenhundert Wagen muß man das Volk verstehen, das auf, oder neben, denselben sotzte. Dieses erhelet gnugsam, erschlich, daraus, daß nur die Menschen, und nicht die Wagen getötet werden konnten, wie hier gesagt wird; zweyten, weil es im ersten Buche der Chronik also erklärt wird, welches nach diesem geschrieben ist, um das Dunkle und Zweifelhaftes aufzuläutern, und das hier Ausgelassene zu ergänzen. Man lese daselbst, Cap. 19. 18. nach der englischen Uebersetzung: David erschlug von den Syrern siebentausend Männer, welche auf Wagen stritten. Dies ist eine ganz gemeine verblümte Redensart, daß dasjenige, welches etwas in sich enthält, an statt des darin enthaltenen genennt wird. Man lese Cap. 8. 4. und die Erklärung über 1 Sam. 13. 5. Sonst kann man es aber auch sehr wohl so verstehen, daß die Syrer überhaupt siebentausend Wagen gehabt haben, worunter siebenhundert ausgerissen waren, nach dem Unterschiede, dessen 2 Mos. 14. 7. gedacht wird. Polus.

Und vierzigttausend Reuter. 1 Chron. 19. 18. wird gesagt; vierzigttausend Männer zu Fuß. Daraus sieht man, wie die Worte hier erklärt werden müssen; daß nämlich bey den Syrern das Fußvolk, und die Reuter, unter einander aemengt gewesen sind, und daß überhaupt vierzigttausend Mann von ihnen erschlagen worden sind, theils an Fußvolke, theils an Reuterey. Patrick. Den scheinbaren Streit dieser Stelle mit 1 Chron. 19. 18. wo von vierzigttausend Mann zu Fuß geredet wird, kann man auf verschiedene Weise heben. Etwas ist vielleicht beydes die Wahrheit, daß nämlich David erschlich vierzigttausend Reuter erschlagen hat, deren hier nur deswegen gedacht wird, theils, wie sie

zigtausend Reuter, dazu schlug er Sobach, ihren Kriegsobersten, daß er daselbst starb. Vor  
19. Da nun alle die Könige, welche Knechte Hadar-Esers waren, sahen, daß sie vor dem Christi Geb.  
Angeposite Israels geschlagen waren: so macheten sie Friede mit Israel, und dienen ih,  
nen; und die Syrer fürchteten sich, die Kinder Ammon mehr zu erlösen. 1036.

sie den vornehmsten Theil, und die eigentliche Stärke des Heeres ausmachten; theils auch, weil ein jeglicher um so viel leichter begreifen konnte, daß, nach der Niederlage der Reuter, auch das Fußvolk geschlagen seyn mügte; und hernach auch vierzigtausend Mann zu Fuße, wenn 1 Chron. 19, 18, geredet wird, weil sie hier ausgelaufen worden waren, und der heilige Schriftsteller die Reuter, deren hier gedacht worden ist, daselbst nicht noch einmal zu nennen nöthig hatte. Zweyten, wird die Reuter 1 Chron. 19, 18, vielleicht deswegen Fußvolk genannt, weil sie denjenigen entgegen gesetzt wird, die auf den Wagen fochten. Denn die Reuter der Alten stritten zuweilen auf ihren Pferden; zuweilen siegten sie auch auf, und fochten zu Fuße, wenn der Wahlplatz sich besser für das Fußvolk, als für die Reuter, schickte; und es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Fall auch hier statt gefunden habe. Da nämlich David, der ein sehr erfahrener und tapferer Kriegsmann war, sahe, daß die Syrer viel Reuter hatten, er aber mit wenig Pferden versehen war, nach dem Gesetze, 5 Mof. 17, 16. so wird er ohne Zweifel, einen solchen Platz erwählt haben, der für die syrische Reuterrey eben so nachtheilig, als beschworelich war. Drittens, sind die Syrer vielleicht gesinnet gewesen, den Krieg in das Land Davids zu spielen. Damit sie nun ihren Zug beschleunigen möchten: so ließen die Reuter das Fußvolk hinten aufsezen, wie in dergleichen Fällen mehrmals geschehen ist. Auf dem Schlachtfelde stieg hernach das Fußvolk wiederum ab, und fochte zu Fuße. Also hat man nicht nöthig, anzunehmen, daß die Abschreiber der heiligen Schrift irgend wo gefehlet haben. Und wenn auch schon dieses in Ansehung solcher historischer Gegebenheiten zugestanden würde, welche in die Glaubens- und Sittenlehre keinen Einfluß haben: so würde doch solches die Grundsätze unseres Glaubens, in Sachen von großer Wichtigkeit, nicht ungerichtet können. Denn vernünftiger Weise kann man annehmen, daß die Besehung Gottes gegen alle solche Verderbungen und Verfälschungen am meisten gewacht

haben wird <sup>1006</sup>). **Polus.** David erschlug nunmehr vierzigtausend Reuter, außer einer gleichen Anzahl Fußvolk, deren 1 Chron. 19, 18, gedacht wird. Denn die Syrer, und andere Völker, waren, in den damaligen Zeiten, gewohnt, mit so zahlreichen Heeren in das Feld zu rücken, 1 Kön. 20, 10. und deswegen wird gefagt, daß David ganz Israel versammlet habe, um seinen Feinden entgegen zu gehen. Man vermuthet nicht unmöglich, daß diese große Niederlage des Heeres Hadar-Esers dem Stzin, einem seiner Hauptleute Gelegenheit gegeben hatte, von ihm abzufallen, und sich erstlich zum Feldherrn der zerstreuten Hauen, hernach aber zu ihrem Könige, aufzuwerfen, und den Sitz seiner Herrschaft zu Damasus zu befestigen, wo er zu den Zeiten Salomons regierte, 1 Kön. 11, 23. 24. **Gesells.** der Gottesgel.

**Dazu** schlug er Sobach, 2c. Dieser tapfere Mann, der lieber sterben, als fliehen, wollte, wien man so sagen würde, wurde auf dem Schlachtfelde getötet. **Patrick.**

**V. 19.** **Da** nun alle die Könige, welche Knechte Hadar-Esers waren. Nämlich damals, oder in diesem Feldzuge, wogu er sie gedungen hatte. **Polus.** Es waren verschiedene kleine Könige zugegen, die unter Hadar-Eser standen, welches der mächtigste Fürst in diesen Landen war. **Patrick.**

**Sahen**, daß sie ... geschlagen waren, machen sie Friede mit Israel, und dienen ihnen. Sie unterwarfen sich den Israeliten, und wurden ihnen zinsbar. **Gesells.** der Gottesgelehrten. Ich nehme an, daß Hadar-Eser dieses selbst gehan hat. Dadurch wird dasjenige erfüllt, was Gott dem Abraham, und nachgehends auch dem Josua, verheißen hatte, daß die Herrschaft der Nachkommen Abrahams sich bis an den Euphrat ausbreiten sollte. Man lese 1 Mof. 15, 18. Jos. 1, 2. 3. 4. **Patrick.**

**Und** die Syrer fürchteten sich, die Kinder Ammon mehr zu erlösen. Sie ließen sie für sich selbst sorgen, bis David, wie Cap. 11. folget, ihr Land einnahm. **Patrick.**

<sup>(1006)</sup> Da die ganze Schrift und alle Theile derselben von Gott eingegeben worden, so kann keine Stelle, sie handle gleich wovon sie wolle, durch eine ganz durchgängige Verfälschung verderbt seyn. Sie wäre auch hier um so viel weniger anzunehmen nöthig, da noch mehr als ein Weg übrig ist, den vorhandenen Scheinwiderspruch zu heben; obwohl die erste oben angezeigte Art, nicht die wahrscheinlichste seyn möchte, indem eine Niederlage von achtzigtausend Menschen alzu unglaublich ist. Gesezt aber, daß auch keine völlig begreifliche Auflösung dieser Schwierigkeit gegeben werden könnte, so würde viel lieber zu gestehen seyn, daß unsere Unwissenheit nicht zu antworten vermöge, als daß man so gleich auf den Verdacht einer Verfälschung falle, bei welcher man endlich am leichtesten hindurch kommen, und alles mühsamen Nachforschens der in der Schrift enthaltenen Sachen ganz überhoben bleiben könnte.